

# Sonntagsbrief



***Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.***

1. Petrus 5,5b

Liebe Gemeindeglieder,

der Wochenspruch über diesen Zeilen lässt uns erahnen, worum es an diesem Sonntag geht: Um unsere Selbsteinschätzung! Sind wir Menschen, die Gott vorhalten, was sie meinen, vorweisen zu können? Oder sind wir Menschen, denen es bewusst ist, dass sie auf Gottes Gnade und Erbarmen angewiesen sind?

Die Problematik solcher Selbsteinschätzung wird im Predigttext für den heutigen Sonntag, den 23. August 2020, deutlich - dem Gleichnis von Pharisäer und Zöllner aus **Lukas 18,9-14**. Es ist einfach nicht realistisch zu meinen, wir Menschen könnten die Lebensordnungen Gottes in seinen Geboten einhalten! Unser Leben bleibt bruchstückhaft.

Es wünscht eine gute Woche  
und grüßt herzlich

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Udo Schray'.

Pfarrer Udo Schray



## Mir ist Erbarmung widerfahren (EG 355,1)

Mir ist Erbarmung widerfahren,  
Erbarmung, deren ich nicht wert;  
das zähl ich zu dem Wunderbaren,  
mein stolzes Herz hat's nicht begehrt.  
Nun weiß ich das und bin erfreut  
und rühme die Barmherzigkeit.

## Pharisäer und Zöllner

<sup>9</sup> *Er sagte aber zu einigen, die überzeugt waren, fromm und gerecht zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis:*  
<sup>10</sup> *Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. <sup>11</sup> Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. <sup>12</sup> Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. <sup>13</sup> Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! <sup>14</sup> Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.*

Das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner zeigt, wie sehr die Frage der Beachtung bzw. Einhaltung der Gebote von menschlichen Einschätzungen abhängt.

Auf den ersten Blick scheint in diesem Gleichnis alles klar und durchsichtig zu sein. Der Pharisäer ist der, der es sich zu sei-

ner Lebensaufgabe gemacht hat, die Zehn Gebote zu halten, weil er sich ganz bewusst zu Gott halten möchte. Der Zöllner dagegen ist der, der höchstwahrscheinlich nicht gottlos ist, sich aber den scheinbaren Notwendigkeiten des Lebens beugt und es nicht mit allem so genau nimmt. Es scheint also zunächst so, dass der Pharisäer der ist, der die Gebote hält, und der Zöllner der, der sie gebrochen hat.

Obwohl dieses Urteil nahe liegt, fällt Jesus es nicht. Sondern er spricht dem die Gnade und Vergebung Gottes zu, der sich zur Bruchstückhaftigkeit seines Lebens bekennt. Das verwundert nur auf den ersten Blick. Doch wenn man sich vergegenwärtigt, was das bedeutet, wenn jemand von sich behauptet, dass er die Gebote Gottes hält, dann wird klar, dass Jesus nur so reden konnte.

Indem Jesus die Haltung des Pharisäers ablehnt, der sich selbst bescheinigt, dass er die Gebote gehalten hat, weist er all diejenigen ab, die meinen sich selbst beurteilen zu können. Er tut das, weil sie mit dieser Anmaßung in die Rolle Gottes schlüpfen. Leider ist diese Anmaßung weit verbreitet und jeder von uns muss darauf sehen, dass er sie sich nicht auch selbst zu eigen macht, indem er sich selbst gerecht spricht und andere, in seinen Augen nicht so vollkommene Menschen, verachtet.

Schließlich ist es Jesus selbst, der mit diesem Gleichnis eine Lanze für all die Menschen bricht, die sich eingestehen müssen, dass sie angesichts der Gebote Gottes gescheitert sind - egal, ob sie sich um deren Einhaltung bemüht haben oder nicht. Ihnen allen - und mit ihnen auch uns, wenn wir uns zu ihnen stellen - spricht Jesus die Vergebung Gottes zu und entlässt sie und uns entlastet ins Leben.

Und genau das gilt auch uns allen: Wir können entlastet in unseren Alltag gehen. Denn unser Gott sieht die Bruchstück-

haftigkeit unseres Lebens genauso wie unser Bemühen im Rahmen seiner Lebensordnung zu leben. Und er spricht uns zu, bei uns zu sein.

## **Gebet**

Barmherziger Gott, deine Liebe umfasst alle Menschen, uns selbst und alle anderen, auch die, die uns fremd sind, die uns zur Last wurden, die uns anstößig sind, auf die wir zornig sind, die uns langweilen.

Wir bitten dich: Schenke uns ein Stück von deiner Weise, die Menschen wahrzunehmen; lass uns die großen Möglichkeiten entdecken, die in jedem und jeder von uns verborgen sind.

Zeige uns in den Fremden deine Weite, in den Lästigen deine Ungeduld, in denen, die uns anstößig sind, deine Fragen an uns, in den Ärgerlichen deinen Zorn, in den Langweiligen deine Geduld.

Lass uns spüren, dass unser eigenes Leben nicht aufgeht in dem, was wir heute sind. Mache uns aufmerksam für unsere Möglichkeiten, uns in deiner Gnade neu zu entdecken. Wecke in uns den Glauben, der niemanden aufgibt, nicht die anderen und nicht uns selbst. Amen.

